



# Sonntagsfreude

2/20

## ZWEITER SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

Sonntag, 5. Jänner 2020

**Zur 1. Lesung** *In den weisheitlichen Schriften der Bibel wird das Wort Gottes mit der Weisheit gleichgesetzt. Jerusalem, die Heilige Stadt, die Stadt des Tempels und des Königs, wird als Sitz der Weisheit verstanden, denn dem Volk Israel ist in besonderer Weise diese Weisheit anvertraut. Das Wort Gottes ist zum einen das Gesetz, das nicht als Bürde, sondern als Geschenk aufgefasst wird. Aus ihm erwächst dem Volk die besondere Verantwortung, die Weisheit Gottes in der Welt zu verkünden. Die christliche Tradition sieht zum anderen in dieser Weisheit Jesus Christus, der das fleischgewordene Wort Gottes ist. Die Lesungen machen deutlich, dass diese Traditionen nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, sondern sich ergänzen und gegenseitig stützen. Beide verbindet der Auftrag, den Geist der Weisheit und Erkenntnis allem gewalttätigen Ungeist entgegenzusetzen, allem Hass.*

### 1. Lesung Sie 24,1-2.8-12(1-4.12-16)

Die Weisheit lobt sich selbst und inmitten ihres Volkes rühmt sie sich. In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund und in Gegenwart seiner Macht rühmt sie sich: Der Schöpfer des Alls gebot mir, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil! Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Im heiligen Zelt diente ich vor ihm, so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt. In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich, ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk, im Anteil des Herrn, seines Erbteils.

### Antwortpsalm Ps 147,12

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

**Zur 2. Lesung** *Wenn sich eine christliche Gemeinde versammelt, dann ist sie nicht allein. Sie steht in der Gemeinschaft mit allen himmlischen Chören, und mit denen, die uns im Glauben vorangegangen sind. Der Epheserbrief weitet unseren Horizont. Schon bevor wir an Gott denken konnten, hat er über uns Gedanken des Friedens und der Gnade gedacht. Und doch ist der Glaube uns nicht einfach in den Schoß gelegt. Jeden Tag neu sollen wir darüber nachdenken, welche Hoffnung uns erfüllt und was dies für unseren Alltag bedeutet (V.18). Dass wir dabei gemeinsam mit der ganzen Kirche aller Zeiten und Räume auf dem Weg sind, kann uns entlasten. Das Heil hängt nicht nur davon ab, wie wir unsere kirchlichen Verhältnisse ordnen – unausweichliche Verantwortung! –, sondern lebt von seiner Gnade, die zu allen Zeiten gilt. Sie ist uns geschenkt in Jesus Christus.*

### 2. Lesung Eph 1,3-6.15-18

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus



## Sonntagsfreude

Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. Darum höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört. Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.

***Zum Evangelium** Während die drei anderen Evangelien mit der Kindheit oder dem Auftreten Jesu in der Öffentlichkeit beginnen, geht Johannes an den Beginn von allem zurück und spannt so den denkbar weitesten Bogen. In Jesus Christus hat er das ewige Wort der Gnade erkannt, das Gott zu seiner Schöpfung spricht. Das große Zeichen vor der Klammer des Lebens Jesu ist seine Herkunft aus dem Licht des Vaters. Er ist auch das Zeichen, in dem die ganze Schöpfung ihre Zukunft erkennen kann. Seit dieses Licht in der Welt aufgeleuchtet ist, gibt es keine Dunkelheit, in die nicht dieser Hoffnungsschimmer einen Weg bahnt.*

### **Evangelium** Joh 1,1-18

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

### Montag, 6.1., Erscheinung des Herrn:

Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr